

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

15.2.1855 (No. 39)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. Februar.

N. 39.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 14. Februar.

Seine königliche Hoheit der Regent sind heute Mittag von Mannheim, wohin Höchstselben sich am 11. d. M. begeben hatten, hierher zurückgekehrt.

Orientalische Angelegenheiten.

Wenn alle Blicke jetzt mehr als je auf Preußen gerichtet sind, so geschieht es deshalb, weil Preußen eine in dem Verband der Großstaaten thatsächlich isolirte Stellung einnimmt und zur Zeit die Entscheidung erfolgen soll, ob es in derselben verharren oder in das europäische Konzert wieder eintreten wird. Ueber diese Frage sind seit Monaten viele Worte und Schriftstücke gewechselt worden; ihr gelten bekanntlich auch die preussischen Spezialmissionen nach London und Paris und was damit zusammenhängt.

Die Absichten Preußens sind viel missverstanden worden und werden es noch. Das Motiv seiner Politik ist nicht Russenfreundlichkeit, sondern das eigene Interesse, aufgefaßt freilich in einem speziellen, um nicht zu sagen singulären Licht: Preußen findet es nicht für sich nützlich, wenn die Macht Rußlands irgend eine bedeutende Einbuße erleiden würde; es findet es eben so wenig für sich nützlich, wenn die Deutscher Verbündeten oder irgend einer von ihnen an Macht und Einfluß gewinnen sollte; es selbst hegt eine prinzipielle Friedensliebe, und will schon darum nicht das Schwert ziehen, um etwa einen Gewinn für sich zu machen, abgesehen von sonstigen Bedenkllichkeiten, welche damit verbunden wären; es möchte den Weltfrieden so bald als irgend möglich herbeiführen helfen, und hätte gar nichts dagegen, wenn Rußland, dessen Politik es nicht gutheißt, irgend einen Denkzettel erhalte, — aber es möchte einzig und allein mit diplomatischen Mitteln und nicht mit militärischen dazu wirken; es sucht endlich — aus naheliegenden Gründen — trotz der Divergenz seiner Ansicht von der der drei Verbündeten seine Stellung und seinen Einfluß im Rath der Großmächte eifersüchtig geltend zu machen und zu bewahren. Bei allen Protokollen der Wiener Konferenz, bei allen Schritten in Petersburg, Wien, Paris, und London, selbst bei allen Transaktionen mit Oesterreich, und am Ende waren viele Endabsichten ausgesprochen oder unausgesprochen ausgehend, daher denn auch jeder Fortschritt Oesterreichs über den jeweils vereinbarten und formulirten Standpunkt stets neue Meinungsdivergenzen erzeugt hat. Preußen hegte unablässig den Wunsch, neutral zu bleiben, und zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln; es suchte so viel als möglich die andern deutschen Staaten für diese Idee zu gewinnen, um unter ihrer Mitwirkung einen großen neutralen Staatenkörper herzustellen, durch dessen physisches Gewicht die Vermittlerrolle im Osten wie im Westen unterstützt würde.

Legteres scheiterte an dem Vorgehen Oesterreichs, das sich den Westmächten immer mehr näherte und auch in Deutschland immer mehr Boden gewann. Preußen hatte sich nach und nach ebenfalls immer tiefer eingelassen, anfänglich, um mit Oesterreich den streitenden Parteien gegenüber, später, um mit Deutschland ihnen und auch Oesterreich gegenüber eine kräftige Mittelstellung einzunehmen. Unmerklich aber rückte es so selbst thatsächlich bis zu einer gewissen Höhe auf der Linie der Russenfeindlichkeit vor; viel weiter noch war Oesterreich darin vorangegangen, und weiter waren auch theils freiwillig, theils in Folge der fortschreitenden äußern Machteinflüsse die meisten Staaten des Bundes fortgeschritten — wenigstens den Stimmungen und Absichten nach, wenn auch nicht nach dem Wortlaut der seither erfolgten Bundesbeschlüsse. Preußen sah sich endlich im Verband der Großmächte vereinsamt, und den deutschen und Kleinstaaten gegenüber in einer Stellung, die wenigstens für die Zukunft keine zuverlässigen Bürgschaften bot.

Auf dieser abschüssigen Ebene war Preußen endlich auf einem Punkt angelangt — es war nach Abschluß des Dezembervertrags —, wo eine neue Fundamentierung der künftigen Stellung unerlässlich schien. Für den Fall, daß der Frieden nicht herstellbar wäre, blieben nur zwei Richtungen übrig: entweder Anschluß an die Deutscher Verbündeten, so oder anders modifizirt (von einem Anschluß an Rußland ist gar nicht zu reden), oder Aufrechterhaltung der Neutralität mit Vermittlungstendenzen. Als Hr. v. Ulfedom nach London ging, hat man die Meinung äußern hören, Preußen sei der Einlenkung in die Bahn der Andern nicht abgeneigt; nur wolle es auch wissen, wofür. Sollte es Opfer bringen, so wolle es sie nicht umsonst bringen; es gebe nun aber im Norden mehr als einen kostbaren Kampfpfeil, und es frage sich, ob die Westmächte deren Gewinnung zugeben wollten. Ob an diesen Gerüchten etwas Wahres war, oder ob sie ihren Grund in gewissen Absichtlichkeiten oder in des Herzogs Wünschen ihrer Urheber gehabt haben, ist nicht bekannt. Genug, sie verstummen bald. Später wurde General v. Welck nach Paris geschickt. Nun behauptete alle Welt, Preußen wolle einen Separatvertrag mit den Westmächten abschließen, analog dem, den sie mit Oesterreich schlossen. In der That hatte das Berliner Cabinet eine Aeußerung in diesem Sinn in Paris gethan. Es war für den Fernstehenden

schwer zu errathen, was ein solcher Vertrag enthalten solle. Sollte sein Ziel die Neutralität Preußens, wenn auch noch so skrupulos formulirt, sein, so war nicht anzunehmen, daß die Westmächte darauf eingehen würden; war sein Inhalt dem des Dezembervertrags gleich, so war nicht klar, warum Preußen denselben nicht unterzeichnete. In dessen konnte es Preußen auf kleine Modifikationen, auf Hinausschiebung der Kriegseventualität u. dgl. ankommen, und man konnte glauben, daß die Westmächte, um wenigstens Etwas zu erreichen, sich doch zu einem solchen Vertrag bereitwillig würden, zumal Oesterreich selbst dazu gerathen haben soll.

Nun aber hören wir plötzlich, es handle sich gar nicht um einen Vertrag, wenigstens nicht in erster Linie. Preußen wolle nur die intimen Absichten der Westmächte in Bezug auf den Krieg wie auf den späteren Frieden ganz klar und genau kennen lernen; im Fall es damit einverstanden sei, wolle es sich dafür aufs nachdrücklichste in St. Petersburg verwenden, und wenn es dort nicht durchdringe, dann erst komme die Frage wegen eines Separatvertrags an die Reihe. Was Preußen für den Fall, daß es mit den Absichten der Westmächte nicht einverstanden sei, thun wolle, wird nicht angegeben. Ist diese Version richtig — und bei der Uebereinstimmung, mit der die offiziellen Korrespondenten dieselbe vertreten, sollte man sie doch für richtig halten können —, so wäre man nicht länger über die Politik Preußens im Zweifel; es wäre die alte; und die Spezialmissionen nach London und Paris bedeuteten keinen Umschlag derselben, sondern nur ihre konsequente Fortsetzung nach den augenblicklich gegebenen Umständen. In diesem Licht angesehen, würde auch die Reise des Cabinetraths Niebuhr nach Brüssel und dem Haag, der vielleicht andere Bemühungen im Norden parallel laufen, un schwer klar werden. Es würde sich wohl darum handeln, die noch neutralen Staaten zweiten Rangs unter dem Vorantritt Preußens möglichst in der Neutralität zu erhalten, vielleicht auch zusammenzuschließen. Gleichzeitig scheint es nicht an Bemühungen zu fehlen, einerseits Rußland herabzustimmen, andererseits die deutschen Staaten zum Stehenbleiben auf der geeigneten Linie zu bewegen.

Möglich, daß die nächste Nachricht alle diese Kombinationen wieder über den Haufen wirft, — was sich aber schonen sie sich aus der ganzen Sachlage einfach zu ergeben.

Und wenn dies die augenblickliche Politik Preußens ist, mit welchen Umständen trifft sie zusammen? In Rußland ruft der Kaiser sein ganzes Volk in die Waffen; in England hat die Kriegsluft den für allzu friedfertig gehaltenen Aberdeen vom Ruder verdrängt und an seine Stelle Lord Palmerston gehoben, weil man ihm allein die gewünschte Energie zutraut; er tritt sein Amt mit dem Plan an, die Armee (nach englischen Verhältnissen) kolossal zu vermehren; in Frankreich ist die Armee auf 600,000 Mann gebracht worden, und es scheint mehr als ein bloßes Gerücht zu sein, wenn von der Bildung eines Lagers in der Nähe der preussisch-pfälzischen Grenze die Rede ist; vor Sebastopol lagert eine Armee im Schnee, die nicht vorwärts und nicht rückwärts kann, und dabei bereits unerhörte Verluste erlitten hat; Oesterreich hat seine ganze Armee schlagfertig aufgestellt; Sardinien ist dem Bund der Westmächte beigetreten, und die Bemühungen, alle anderen Staaten zweiten Rangs ebenfalls dafür zu gewinnen, dauern unermüdet fort; Deutschland wurde durch den Drang der Umstände schon bis zur Vereitlung seiner Hauptfontingente fortgetrieben; — fürwahr, Das sieht nicht eben nach Frieden aus, und der bevorstehende Zusammentritt der Wiener Friedenskonferenz erweckt kaum ein besonderes Interesse. Welche Chancen inmitten dieser kriegerischen Anzeichen der vermittelnden Neutralität offen liegen, möge Jeder sich selbst beantworten. Ihr näher Zusammenhang mit den Geschehnissen Deutschlands ist es zumal, der uns zu dieser rein sachlichen Erörterung anregt, bei der wir indessen schließlich nicht verhehlen wollen, daß wir trotz allen bösen Scheins die Hoffnung auf eine endliche leidliche Ausgleichung zwischen den beiden deutschen Großmächten nicht aufgeben.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 11. Febr. (Tel. Dep. d. A. Jtg.) Ein heute hier erschienenenes neues Manifest des Kaisers Nikolaus ordnet eine allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reiche an.*

Warschau, 7. Febr. (A. J.) Im Königreich Polen dauert das Truppengewoge fort. Von der österrichischen Grenze im Krakauer Gebiet werden die Linienregimenter zurückgezogen, und bei Kielce und Genoschau aufgestellt. Auch dem Laufe der Warthe und der Pilica entlang und auf dem rechten Weichselufer werden größere Truppenmassen ehellonirt. Russische Offiziere behaupten, daß im Falle des Ausbruchs eines Kontinentalkrieges mit Rußland das von Natur aus besetzte Hügeland der obern Weichsel der Schauplatz werden dürfe, auf dem sich die Waffen der Russen und der Allirten miteinander messen werden. Man spricht von

* In der gestern aus dem „St. A. f. B.“ mitgetheilten Depesche ist zu lesen „Nation“, nicht „Naplen“ — ein Druckfehler, der zuerst nicht auszurück fällt. D. R.

dem baldigen Beginn des Kampfes wie von einer gewissen unabwendlichen Sache und auch von den möglichen Chancen desselben; mit besonderem Respekt reden die russischen Militärs von den Franzosen, deren Waffengewandtheit sich eines traditionellen Ruhmes erfreut. Eines geringeren Rufes genießen die Engländer, deren Kalblütigkeit im Schlachtgetümmel man zwar anerkennt, aber für keine Ueberlegenheit ansieht, da sie auch den Russen eigen ist. — An den Festungswerken der hiesigen Zitadelle wird noch fortgearbeitet. — In den letzten Tagen wurden in einem Zirkular, das an alle Behörden des Königreichs versandt wurde, drei russische Fürsten als „Verräther“ und „Abtrünnige“ namhaft gemacht, die von der orthodoxen griechischen Kirche zum Katholizismus übergetreten sind.

Krimm.

* Die Pariser Blätter widerlegen jetzt mit ganzer Entschiedenheit die mehrbesprochenen Gerüchte der neuesten Levante-post. An neuen Nachrichten bieten sie nur Unbedeutendes. Die Lage ist immer dieselbe, und wird schwerlich eine Aenderung vor dem Eintritt der bessern Jahreszeit erleiden. Der Winter pflegt in der Krimm noch den ganzen Februar hindurch zu dauern. In Bezug auf die Ernährung und Verpflegung der englischen Armer ist Manches besser geworden. Die Russen besetzen Kassa, Kertsch, und andere Punkte, die sie für bedroht halten.

** Paris, 13. Febr. Der Marineminister hat auf dringendes Verlangen des Generals Canrobert die im Piräus stehenden 3 Kompagnien Marineartillerie nach der Krimm beordert. Der „Constitutionnel“ gibt in einer Korrespondenz aus dem Lager vor Sebastopol mehrere Einzelheiten über die russischen Streitkräfte. Außer den Reservisten in der Krimm befindlichen Korps sollen denselben durchaus keine andern Verstärkungen zugekommen sein. Diese Reservisten, schon für die Donaucampagne fast erschöpft, sollen oben drein meistens aus jungen Rekruten oder durch lange Dienstzeit schon geschwächten Soldaten bestehen. Die Russen haben in der Krimm die 10., 11., 12., 13., 14., 16., und 17. Infanterie- und eine Kavaleriedivision. Die 13. besteht bloß aus ihren Reservebataillonen und die 14. aus einer einzigen Brigade. Mit Ausnahme der 12. haben auch alle in den Schlachten an der Alma und bei Inkermann und Sinjafeld Divisionen sind von Sebastopol bis Baktschi-Serai ehellonirt. Die 13., 14., und 17. stehen in Sebastopol selbst, die 11. und 12. auf dem Plateau zwischen der Tschernaja und dem Belbek, die 16. fünf Stunden weit von Sebastopol auf der Straße nach Simferopol, die 10. zu Baktschi-Serai. Die ganze Kavallerie befindet sich in der Umgegend von Eupatoria. In Folge der schlechten Beschaffenheit der Straßen und der Erschöpfung der festen Magazine sollen die Russen schon bedeutenden Entbehrungen ausgesetzt sein.

St. Petersburg, 5. Febr. Der „Russ. Juv.“ enthält folgende Nachrichten aus der Krimm:

Nach dem Berichte des Generaladjutanten Fürsten Menschikoff vom 28. Jan. hat sich die Lage der Dinge vor Sebastopol nicht geändert. Der Feind wirft von Zeit zu Zeit Bomben in die Nacht und in der Nacht vom 27. auf den 28. ließ er von den französischen Transparen aus einige Raketen vom größten Kaliber steigen, die uns jedoch durchaus keinen Schaden zufügten, wie denn überhaupt der durch das Feuer der Belagerer verursachte Verlust ganz unbedeutend ist. Unsere Artillerie antwortet den feindlichen Batterien mit dem besten Erfolge. — Am 22. wurde in der Nähe von Eupatoria das französische Kriegs-Transportschiff Mar auf den Strand geworfen. Der Kapitän desselben und 6 Matrosen wurden gezwungen, sich trotz des zu Hilfe geeilten feindlichen Dampfschiffes unserer an Ort und Stelle detachirten halben Schwabron Ulanen mit zwei Geschützen von der rettenden Artillerie unter dem Kapitän vom Generalstab Zitowitsch als Gefangene zu ergeben; das Schiff selbst wurde sammt der darauf befindlichen Ladung Feuer in Brand gesteckt.

St. Petersburg, 11. Febr. (L. Dep.) Fürst Menschikoff meldet, daß bis zum 4. Febr. sich vor Sebastopol nichts Besonderes ereignet habe, mit Ausnahme eines in der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. unternommenen Ausfalls, bei welchem von den Russen 3 Offiziere und 7 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden.

Deutschland.

+++ Karlsruhe, 14. Febr. Wie überall, so setzt auch bei uns die Kriegsbereitschaft des Hauptfontingents die Federn der Zeitungskorrespondenten in Bewegung. Daß dabei auch Ungereimtes zum Vorschein kommt, finden wir sehr natürlich, da diese Korrespondenten nicht immer zu den richtigen Quellen gelangen können. Wenn aber ein Korrespondent des „Schwäb. Merk.“ in einem Artikel aus Karlsruhe vom 11. d. M. (siehe auch „Bad. Landesztg.“ vom 14. d. M.) berichtet, er höre die Anforderungen des Kriegsministeriums zur Bestreitung der unerlässlichen Anschaffungen als übertrieben bezeichnen, und beifügt, sie dürften für jetzt den Betrag von 1 1/2 Millionen nicht übersteigen, so halten wir Das für mehr als ungereimt, wenn wir schon glauben, den richtigen Sinn Dessen, was der Korrespondent sagen wollte, dahin gefunden zu haben, daß die Ge-

träge über die Anforderungen des Kriegsministeriums übertrieben seien, nicht aber die Anforderungen. Nach und nach werden die Mittheilungen ist es aber allerdings richtig, daß die eventuellen Forderungen des Kriegsministeriums den Betrag von 1 1/2 Millionen noch nicht erreichen.

Wannheim, 14. Febr. Die schönen Tage unmittelbarer Fürstennähe, des Verweilens Sr. Königl. Hoheit des Regenten in unserer Mitte, sind vorüber; aber mächtig und dauernd ist der Eindruck, den der durchlauchtigste Gast, Höchst- welcher heute Morgen noch nach der Residenz zurückkehrte, in den Herzen hier hinterläßt. Mit Entzücken erzählt man von der Freundlichkeit und huldvollen Herablassung des Regenten gegen Jedermann ohne Unterschied des Standes, von Höflichkeit und überraschender allseitiger Kenntnis von Menschen und Sachen, und der Gewandtheit, bei Ansprachen stets die Saiten anzuschlagen, die im Bereiche des jeweiligen Angelegenen liegen und am leichtesten und natürlichsten widerlingen können. Es machten sich diese seltenen Eigenschaften des allgeliebten Fürsten und Herrn namentlich auf dem gestern Abend stattgehabten „Schützenballe“ geltend, den Sr. Königl. Hoheit nach abermaligem Besuch des Theaters, wofür ein Schauspiel zur Aufführung kam, mit Höflicher Gegenwart beehrte. Den vorgestrigen Abend verbrachte der Regent auf dem Festballe der „Harmonie“. Zur Tafel Sr. Königl. Hoheit waren an jenem Tage die Spitzen unserer Regierungs- und städtischen Behörden, und die Offiziere vom Hauptmann an aufwärts befohlen, nachdem des Morgens im Hörsaale des Theaters zu Ehren des durchlauchtigsten Gastes Haydn's „Schöpfung“ aufgeführt worden war. Wie wir nachträglich erfahren, erhielt Hr. Veil, der Verfasser des Theatereröffnungsprologs, von Sr. Königl. Hoheit eine kostbare goldene Dose zum Andenken.

Weinheim, 12. Febr. (Mannh. J.) Nicht weit von hier an der Bergstraße liegt die beschiedene Anstalt für Rettung verwaister Knaben. Hierzig Jünglinge bilden hier, unter der fürsorglichen Leitung des Hausvaters Baumgärtner, eine Kolonie, die sich theils durch milde Beiträge, theils durch eigenes Schaffen ernährt. Die Selbstverwaltung ist hier im kleinen Maßstab aufs weiteste ausgedehnt. Die 40 Buben bauen ihre Häuser, ihren Stall, ihren Backofen, bestellen ihre Felder und Ernten, fertigen ihre Schuhe und Kleider; auswärtige Handwerker verdienen bei ihnen Nichts, nur die Rohstoffe werden angeschafft. Diese Anstalt, welche vor 5 Jahren durch den Konsistorialrath v. Badler gegründet worden, trägt den Keim der Selbsterhaltung in sich, und muß ihr auch noch zur Zeit die Mithätigkeit der Bewohner Weinheims und der Umgegend zur Seite stehen, so läßt sich doch hoffen, daß sie einstens durch allmähliche Vergrößerung ihres Grundstücker, durch die Beiträge der die Knaben sendenden Gemeinden und durch eigene Arbeit auch auf eigene Füße zu stehen komme. Es kann nicht genug anerkannt werden, wie die Einwohner von Weinheim und der Umgegend sich dieses Rettungshauses annehmen; allen Wohlthätern steht aber eine edle Frau voran, die von Anbeginn fortwährend dieser Anstalt ihre Fürsorge angedeihen läßt. Frau Gräfin v. Waldner hat nicht allein die Gründung anbahnen, sondern die Unterhaltung und ihre Hilfe bewahrt sich seitdem auf die mannichfache Art. Zwölf Knaben der Rettungsanstalt sind bereits als Handwerker untergebracht worden. Die Zeit wird lehren, ob der Keim zur Frucht wird!

Wertheim, 12. Febr. (Die Ernte des Jahres 1854 und ihre Folgen auf die Getreidepreise.) Bekanntlich war das Ernteresultat von 1853 beinahe allgemein unter mittelmäßig, und es mußte mit Grund befürchtet werden, daß Mangel eintreten werde, was sich denn auch leider bewahrheitete, denn wir hatten vom Winter 1853 bis zur Ernte 1854 eine traurige Zeit zu durchleben. Die gute Aussicht auf diese aber brachte Trost, ob schon manches Gemüth in neue Besorgniß verfallen wollte, weil bis zum Eintritt derselben öfters höchst ungünstige Witterung eintrat. Der Ertrag an Körnern war größtentheils gut — mitunter vorzüglich — und der Strohgewinn war allenthalben sehr reichlich, was eine um so größere Wohlthat gewesen ist, als durch anhaltende Rässe und theilweise Ueberschwemmungen der Ertrag der Wiesen mitunter sehr geschmälert wurde. Mit Recht durfte man nun auf ein Fallen der Getreidepreise schließen, und es trat Dies auch kurz vor und einige Zeit nach der Ernte ein. Auf einmal aber wurde es anders; es gingen die Fruchtpreise, sowohl in Deutschland, wie in Frankreich, England, Belgien, ja selbst in Neu-York, auf eine unbegreifliche Höhe, und man konnte sich diese Erscheinungen nur durch die gewöhnlichen Gründe, nämlich Feldarbeiten, Mangel an Zeit zum Dreschen, kleines Wasser in den schiffbaren Flüssen u. dgl., erklären. Allein alle diese Gründe verschwanden; die Fruchtpreise aber blieben und sind jetzt noch fortwährend hoch. Es dürften somit die Ursachen dieser Theuerung, welche man auch noch häufig der Spekulation zur Last legen will, anderer Art sein.

Fälle verursacht ein Fallen der Preise, sowie Mangel ein Steigen hervorruft. Dies findet aber nur dann in regelmäßiger Weise statt, wenn die Nachfrage nach Früchten sich in den Grenzen der gewöhnlichen Verhältnisse bewegt; steigt aber diese und wächst die Konsumtion rascher, als die Produktion, so ist selbst bei einer reichen Ernte eine andauernde Preiserhöhung unvermeidlich. Die gegenwärtige Theuerung hat gewiß keine andere Ursache. Beim Eintritt der neuen Ernte fanden wir die alten Vorräthe total aufgezehrt, welche erforderlich gewesen waren, bis lange auszureichen, bis neue Frucht in größeren Quantitäten auf den Markt kam. Es treten nun, gleich nach der Ernte, ehe nur an ein Dreschen gedacht werden konnte, bedeutende Nachfragen ein; größere Käufe wurden rasch abgeschlossen und hierdurch die Produzenten veranlaßt, hohe Forderungen zu stellen, von denen sie natürlich um so weniger mehr gern abgeben, als es fortan an Kaufstüchern durchaus nicht fehlt. Rechnet man hierzu noch die politischen Verwicklungen, und daß wir in Folge derselben eine reiche Getreidequelle, die russischen Daseepro-

vinzen, entbehren, so wird es wohl unzweifelhaft sein, daß die Fruchtpreise noch längere Zeit, wenn nicht gerade auf der jetzigen Höhe sich erhalten, für den Konsumenten aber noch immer drückend bleiben werden.

Diese oben berührte gesteigerte Nachfrage findet weiter auch ihren Grund in dem Zustromen metallischer Reichthümer aus fremden Goldquellen, wodurch eine Veränderung aller Werthverhältnisse eingetreten ist. Es ist hierdurch die kommerzielle Thätigkeit gestiegen, und ebenso die industrielle Bewegung. Alles fabrikt, arbeitet, transportirt, tauscht aus. Mehr und mehr findet sich Beschäftigung, die Löhne steigen, mit ihr die Konsumtion, und mit dieser die Nachfrage nach Früchten. Es kommen deshalb mehr Käufer auf den Markt, und es ändert sich das Verhältnis zwischen Kauflustigen und Anbietenden. Ebenso steht die landwirthschaftliche Produktion, welche ihrer Natur nach nur langsam fortschreitet, nicht mehr im richtigen Verhältnis mit der rasch gestiegenen Nachfrage, und deshalb entstand relativer Mangel, trotzdem es an Getreide nicht fehlt.

Mehrere Regierungen beschäftigen sich schon seit geraumer Zeit damit, der Theuerung durch polizeiliche Mittel entgegenzuarbeiten; man scheint aber den rechten Weg noch nicht gefunden zu haben, und es dürfte wohl das Beste sein, dem Handel zu überlassen, sich selbst Zufuhren zu verschaffen. Je mehr Freiheit des Gewerbes und des innern Verkehrs, und je weniger Einwirkung auf die Preise, desto besuchter wird der Markt werden, die Nachfrage wird befriedigt, und dadurch das Verhältnis zwischen Produktion und Konsumtion, und somit des wahren Preises selbst, am leichtesten wieder hergestellt. Gr.

Freiburg, 13. Febr. (Fr. Jtg.) Der für die zweite Infanteriebrigade und die hiesige Stadtkommandantur neu ernannte Kommandeur, Hr. Generalmajor Dreyer, ist am 10. d. zum Antritt seines Dienstes dorthin eingetroffen und durch die Militärbehörden mit einem Ständchen freundlich empfangen worden. — Vom Schwarzwald vernehmen wir, daß der Schnee auf den Flächen und Straßen vier Fuß hoch liegt und nur mit großer Anstrengung die Fahrbahn offen erhalten werde.

Breisach, 11. Febr. (Fr. Jtg.) Die heute abgehaltene Generalversammlung der Spargasse für den Bezirk Breisach lieferte den erfreulichen Beweis von dem gedeihlichen Fortschreiten dieses so nützlichen Instituts. Am Schlusse der Rechnung von 1854 waren 142 Mitglieder 4142 fl. 35 fr. Spargelder und Zinsen gutgeschrieben und die mit der Spargasse vereinigte Depositionskasse zur Sicherstellung der Pfleggelder wies 10 Mitglieder mit 1758 fl. 58 fr. Einlagen nach. Das reine Vermögen der faum 1 1/2 Jahre bestehenden Anstalt betrug am Schlusse des Jahres 1854 79 fl. 34 fr. und die angelegten Kapitalien erreichten die Summe von 4575 fl. — ein Ergebnis, das die wenigen Mitglieder der Generalversammlung anwohnten, sehr befriedigte.

Meersburg, 11. Febr. Nach einigen Tagen Thaumener ist die Gegend wieder mit Schnee bedeckt, so daß die Winterfrüchte durch den Umschlag der Witterung gar keine Noth leiden. Der beste Barometer für den Stand der Feldfrüchte bleibt immer der Fruchtpreis, und dieser ist ohngeachtet der fortwährenden Ausfuhr nach der Schweiz immer noch, wenn auch höchst unbedeutend, im Abnehmen begriffen. Am letzten Fruchtmarkt in Ueberlingen, am 7. d. M., standen die Mittelpreise auf 18 fl. 51 fr. beim Kernen, auf 13 fl. 22 fr. beim Roggen, auf 6 fl. 17 fr. beim Haber, und auf 10 fl. 11 fr. bei der Gerste. — Es ist merkwürdig, in welcher vorherrschenden Menge französisches und Schweizergeld in hiesiger Gegend zirkulirt; die sonst vorherrschend im Umlaufe gewesen Kronenthaler werden durch die Fünffrankenthaler und die 1-Gulden- und 1/2-Guldenstücke, sowie die übrigen deutschen Münzsorten durch die 2-Franken-, 1-Franken-, 1/2- und 1/4-Frankenstücke nach und nach verdrängt.

Markdorf, 11. Febr. Am 5. d. M. hielt der landwirthschaftliche Bezirksverein Meersburg in unserer Stadt seine erste diesjährige Generalversammlung, bei welcher trotz der sehr schlechten Witterung die Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft, und unter Letzteren auch der die Bestrebungen des Vereins nach Kräften fördernde großh. Amtsvorstand Hr. Ammann Speer nebst andern Beamten, sich sehr zahlreich einfanden. Die landwirthschaftlichen Besprechungen, geleitet durch den uner müdlichen Vereinsvorstand Hrn. Seminaroberlehrer Jung, waren den Kulturverhältnissen hiesiger Gegend anpassend und sehr interessant. Namentlich wurde dabei auch nachgewiesen, wie theuer die hier übliche Düngung der Wiesen mittelst Stalldünger auf Kosten des Ackerselbes dem Bauer zu stehen komme, und wie nothwendig es ist, daß der Landwirth bei allen seinen Unternehmungen auch rechne. Ferner wurde auf Verbesserung der Wiesen durch Kompostdünger, Bes- und Entwässerung u. dgl., auf die Nothwendigkeit des zu späten Abmähen des Heugrases, auf die Vortheile der Anwendung der hölzernen Gefelle (Heisfen) beim Dörren des Heugrases, sowie endlich auf die Vortheile einer fleißigen und zweckmäßigen Behandlung des Weines im ersten Jahre nach dem Herbst aufmerk gemacht. Der gleichfalls anwesende Hr. Domänenverwalter Walther von Meersburg hielt über letztern Gegenstand einen ausführlichen Vortrag und empfahl die Einführung des zur Einsicht aufgestellten feineren Gährspundes, sowie eine größere Verbreitung der den hiesigen Boden- und klimatischen Verhältnissen sehr entsprechenden und einen sehr bouquetreichen Wein abgebenden Ruländer Trauben. Die aufgestellten Muster von 1854er Ruländer und Ruländer aus der großh. Kellerei zeigten zur Genüge, welchen mächtigen Einfluß eine späte Lese, sorgfältige Gähre, und umsichtige Behandlung des Weines auf die Güte und Preiswürdigkeit desselben haben.

So sehr uns der so schnelle Tod unseres Landmannes, des Privatdozenten Dr. Marc. Aurel Böse zu Heidelberg,

betrübt, eben so stolz sind wir aber auch auf die demselben in öffentlichen Blättern gewordenen Lobeserhebungen wegen seines segensreichen Wirkens an der berühmten Ruperto-Carolina. Auch wir rufen dem Verewigten aus seiner Vaterstadt zu: Friede seiner Asche!

München, 11. Febr. (P. J.) Von gut unterrichteter Seite hört man, daß der Kriegsminister, Hr. v. Küder, vor einigen Tagen um seine Entlassung gebeten habe, die jedoch nicht angenommen worden sei.

München, 12. Febr. (Fr. J.) Wir haben gestern bereits mitgetheilt, daß die Kammer der Revisorätthe dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten über die Kreditforderung für militärische Zwecke beigetreten ist, indem sie statt der von ihrem Referenten, Fürst Loris, popularisirten 15 Millionen 6 1/2 Millionen votirte. Wir kommen heute kurz auf die Verhandlungen, die dem Voram vorausgegangen sind, zurück. Die allgemeine Diskussion gewährte ein besonderes Interesse dadurch, daß auch die politische Frage in Betracht gekommen ist. Der zweite Präsident, Graf Seinsheim, beherzigte den ersten Augenblick, wie er vielleicht seit dem Bestehen dieses Hauses nicht dagewesen sei. Früher wären nur immer die innern Einrichtungen beraten worden, jetzt sei die Reihe auch an den äußern Verhältnissen. Seit dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer habe sich der Standpunkt wesentlich geändert, indem durch den jüngsten Bundesbeschlusse die Vereinstasung des ganzen Bundeskontingents angeordnet ist. Redner spricht in warmen Worten für innigen Anschluß an Oesterreich, das stets das Bollwerk Deutschlands gewesen gegen die Einfälle der Orientalen, und dem Handel und Wandel Deutschlands immer große Vortheile gebracht habe. Es bleibe nur zu wünschen, daß diese Vereinstasung zu keiner Neutralität verwendet werde; denn schon Machiavelli bestätigte: Neutralität sei großen Staaten immer gefährlich, für kleinere Staaten aber unmöglich. Oesterreich könne durch seine loyale Haltung etwaigen Gelüsten seiner Allirten genügend entgegenzutreten. Auch Graf Arco-Walley (wie Graf Seinsheim der kirchlichen Richtung angehört) sieht nur im Anschlusse an Oesterreich ein Heil für Deutschland. Er sei im Jahr 1848 ein Großdeutscher gewesen und wolle es auch 1855 bleiben. Ein Blick auf die Landkarte genüge, um die Entscheidung leicht zu finden. Der zweite Sekretär, Graf Montgelaß, hebt hervor, daß gerade in der jüngsten Zeit die Vorschläge Bayerns in Frankfurt den Ausgang gaben. Professor v. Bayer spricht sich für die volle Summe von 15 Millionen aus, aber nicht, weil jetzt das ganze Kontingent in Vereinstasung zu setzen sei, denn dies halt Reoner für ein Nothvum, das sogar noch neue Postulate begründe. Er und Hunderttausende wünschten nur die Selbständigkeit Bayerns und ein einziges Deutschland. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten bemerkte, es scheine vielleicht inkompetent, daß er nicht auf der vollen Summe beharre; im Staatsleben müßte man aber vor Allem praktisch handeln. Es drohe Gefahr und Verzögerung, wenn kein Gesamtbeschlusse zu Wege komme, daher möge man der zweiten Kammer beitreten. Wenn die Ereignisse eine kriegerische Wendung nehmen, könnten vielleicht einmal die fünfzehn Millionen ausreichen. Ferner anerkennt er dankend die staatsmännische Klugheit bei Behandlung der politischen Frage, und stellt, wie längst in der zweiten Kammer, als erstes und höchstes Ziel der Regierung hin, den Deutschen Bund einig und zugleich stark zu erhalten, so wie in erster Linie die deutschen Interessen zu vertreten. Ob Dies gelinge, könne nicht vorhergesagt werden; doch der bisherige Erfolg berechtige zu dieser Hoffnung, indem alle bisherigen Bundesbeschlusse fast einstimmig gefaßt worden. Diese Einheit werde auch allen Umständen trotzen. Wenn der Deutsche Bund jetzt zerreiße, sei vielleicht für alle Zukunft kein Ersatz möglich. Bei der Endabstimmung blieben nur vier Mitglieder des Hauses bei der ursprünglichen Forderung von 15 Millionen. Alle übrigen schlossen sich ihrem Ausschusse an.

Ludwigshafen, 13. Febr. (Fr. J.) Die gestrige zahlreiche Generalversammlung der pfälzischen Ludwigsbahn fand im hiesigen Bahnhofsgebäude statt. Aus der Jahresrechnung ergab sich für 1853/54 eine Einnahme von 1,420,966 fl. 3 fr. „ „ „ Ausgabe „ 1,005,440 fl. 49 fr. ein Aktiendrest von 415,525 fl. 14 fr. Den Statuten gemäß beschloß die Generalversammlung aus dem Gewinn 1 Pro. oder 102,090 fl. in den Reservefond fließen zu lassen. Dem Antrage der Verwaltung entsprechend, wurden 3 Pro. Dividende oder 15 fl. per Aktie, im Ganzen 306,270 fl. bestimmt, und von den übrigen 7165 fl. 2500 fl. dem Pensionsfond überwiesen. Der Bericht kann nur dazu dienen, die glänzenden, an diese Bahn geknüpften Hoffnungen zu befestigen. Heute findet die Generalversammlung der Maximiliansbahn statt, deren Eröffnung in naher Aussicht steht.

Darmstadt, 10. Febr. (Schw. M.) Es hat sich hier ein Ausschuss zur Veranstaltung eines Fackelzuges geildet, welcher zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig von Bayern stattfinden wird.

Frankfurt, 12. Febr. Bei der Wichtigkeit, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Frage wegen der Wehrhaftigkeit des Deutschen Bundes hat, dürfte eine Uebersicht über die Stärke des Bundesheeres, wie sich dieselbe aus den Ständelisten von 1854 ergibt, von Interesse sein. Der Sollstand des Haupt- und Reservekontingents nach der Bundesmatrikel ist 403,366 Mann, nämlich Oesterreich (I., II., III. Armeekorps) 126,429; Preußen (I., V., VI. Armeekorps) 106,647 Mann; Bayern (VII. Armeekorps) 47,476; VIII. Armeekorps (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) 40,209; IX. Armeekorps (Königreich Sachsen, Kurpfalz, Nassau, Luxemburg, Limburg) 31,889; X. Armeekorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein) 36,594; Reserve-

Infanteriedivision (sächsisch und anhaltische Herzogthümer) 14,140. Hierbei ist jedoch die von der Bundesversammlung beschlossene Erhöhung der Kontingente um 1/6, mit welcher sich die Gesamtzahl des Bundesheeres (exklusive der Ersatzmänner) dem Sollstande nach auf 470,593 Mann beläuft, nicht mitgerechnet. Der wirkliche Bestand ist aber nach den der Bundesversammlung vorgelegten Standesübersichten vom 14. Dez. v. J. ein erheblich höherer. Er beträgt nämlich für das Ganze 527,501 Mann (124,135 mehr, als der Sollstand der alten, 57,008 Mann mehr, als die Forderung der neuen Matrifel). Für Oesterreich 153,295, Preußen 170,509 Mann, Bayern 47,866, VIII. Armeekorps 48,303, IX. Armeekorps 41,308, X. Armeekorps 48,137, Reserve-Infanteriedivision 18,083. Darunter sind: höhere Stäbe 3519, Infanterie 404,953 einschließlich 32,285 Büchsenjäger, Reiterei 71,736, Artillerie 41,335 (Fußartillerie 32,325, reitende Artillerie 9010), Pioniere 5958. Dazu Nichtkämpfer: 1711 Aerzte, 18,078 Train-soldaten. Der Belagerungsark zählt 250 Geschütze (122 Kanonen, 31 Haubigen, 97 Mörser). An Brückenmaterial sind vorhanden: 149 Brückenschiffe (Pratres), 19 1/2 Birago'sche Equipagen für eine Gesamtlängsbreite von 5010 Fuß. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer des vorigen Jahres 374 3/4 Infanterie- und Jägerbataillone, 400 Schwadronen, 146 1/2 Batterien (38 3/4 schwere, 70 leichte, 37 3/4 reitende) mit 1138 Feldgeschützen, und außerdem 5 österreichische Raketenbatterien mit 60 Geschützen.

Wiesbaden, 12. Febr. Ein weiteres Zeichen der Kriegsbereitschaft unseres Truppenkörpers besteht darin, daß unsere 5 Bataillone durch 50 Leutnants und die übrigen Chargen nach Verhältnis vermehrt worden sein sollen. — Das Eis hat sich bei Vöhrich dermaßen gestaut, daß es einem großartigen Gletscherlager ähnlich sieht.

Mainz, 12. Febr. (D. J.) Heute starb dahier der Dom-pfarrer Joseph Nidel in noch nicht vollendetem 53. Lebensjahre. Er ist, außer seiner geistlichen Wirksamkeit, durch seine Thätigkeit als Lehrer und als Schriftsteller ehrenvoll bekannt.

Bingen, 12. Febr. (M. J.) Der Rhein steht nur noch 7 Fuß 5 Zoll am hiesigen Pegel, und ist seitdem 10 Fuß 3 Zoll gefallen; der gestrige Wasserstand war noch 17 Fuß 8 Zoll.

Müdesheim, 12. Febr. (Fr. J.) Der gefürchtete Eis-aufgang ist hier glücklich von Statten gegangen. Als man vorgestern Nachmittag mit großer Angst den gewaltigen Bruch des Eises erwartete, begann plötzlich das Wasser zu fallen. Es hatte sich „durchgeföhelt“, wie der Schifferausdruck heißt. Gestern Morgen nahm der also durchbrochene Kanal die Hälfte der Breite des Rheinbettes ein; alle Straßen waren von Wasser frei. Vom Niederwald konnte man sehen, daß sich das Wasser in größerer oder geringerer Breite bis zum Bodental oberhalb Lorch durch das Eis durchgeföhren hatte; von da jedoch bis Bacharach, eine Stunde ungefähr, stand die Eisdecke noch unberührt fest. Es ist aber zu erwarten, daß ganz bald auch diese Strecke auf gleiche Art durchbrochen sein wird, besonders da man auch unterhalb Bacharach freies Wasser gewahren konnte. Viele Bäume sind entwurzelt, niedergelegene Weinberge verwüdet und Garten- und Weinbergsmauern umgestürzt. Vor Ammannshausen liegen haushohe Eisberge aufgetürmt. Außer einigen eingedrücktten Gefächswänden hat jedoch kein Haus weder dort noch hier durch Eis gelitten; dagegen hat das außerordentlich hohe Wasser um so mehr an denselben verdorben. Nach genauer Messung stand das Wasser hier 25 Centimetre niedriger als 1784, und 34 Centimetre höher als 1845.

Kassel, 10. Febr. (3. f. N.) In der Militärverwaltung ist seit einigen Tagen eine größere Thätigkeit eingetreten durch den Ankauf von Leder, Anfertigung von Bekleidungsgegenständen für die Mannschaft etc. Wie man sagt, sollen 1500 Stück Pferde angekauft werden.

Berlin, 12. Febr. (T. D. d. N. Korr.) Es verlautet gerüchweise, Oesterreich werde spätestens nach hergestellter Kriegsbereitschaft des Bundes die Ernennung eines Oberfeldherrn beantragen. — Gestern hat eine Konferenz von Vertretern mehrerer Zollvereinsregierungen bezüglich der Pariser Industrieausstellung stattgefunden.

* Berlin, 13. Febr. Der Generalmajor v. Willisen ist gestern hier angekommen und von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden. — General der Infanterie a. D. v. Aker ist am 10. d. gestorben. Er war bekanntlich einer der Tapferen aus den Kriegen von 1813—15; berühmter aber noch ist er geworden durch seine Verdienste um den Festungsbau und das Militär-Ingenieurwesen. Unter seiner Leitung sind die Festungswerke von Koblenz und Ehrenbreitstein entstanden. Unter den zahlreichen Orden, womit der Verstorbene geschmückt war, befindet sich auch der großb. bairische Karl-Friedrich-Verdienstorden. (Er hat im Jahre 1825 das Kommandeurkreuz, nicht — wie Berliner Blätter sagen — das Großkreuz erhalten. D. Red.) Zuletzt war der Verstorbene Generalinspektor der preussischen Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere. — Zur Zeit findet eine Versammlung höherer Polizeibeamten hier statt. Unter ihnen befindet sich der großb. bairische Ministerialrath Kieser. — Die englische Marineverwaltung hat mit Danziger Handlungshäusern wegen ungewöhnlich großer Lieferungen von Salzfleisch Verträge abgeschlossen und dabei sehr hohe Preise bewilligt. Bis Ende Dezember 1854 waren in der Danziger Pökelfleischanstalt 3200 Schweine schwereren Gewichtes, als in früheren Jahren, verarbeitet. Der Preis des Schweinefleisches war von 80 — 85 Schill. Sterling auf 105 — 110 gestiegen.

Elbing, 6. Febr. Am 3. d. M. verstarb hier in beinahe vollendetem 52. Jahre ein Mann, der sich in ganz Deutschland als Dichter und Gelehrter einen bedeutenden und berühmten Namen gemacht hat: Casar v. Lengeder.

Reife, 9. Febr. Die „Bresl. Ztg.“ meldet: „Nachdem die Klöster der Alcantariner in Lamsdorf und Neuhard in Folge höhern Befehles geschlossen worden sind, langten gestern fünfzehn Franciscaner unter dem Geleite des Pater Voihar vom Kreuze hier an und wurden, da sie den Anordnungen der Polizei sich nicht fügen wollten, in der Behausung eines ihrer Anhänger sammtlich verhaftet. Bis heute befinden sich dieselben noch in sicherem Gewahrsam. Die Angelegenheit macht nicht wenig Aufsehen.“

Gotha, 12. Febr. (Fr. P.-J.) In der ersten Sitzung des heute wieder eröffneten gemeinschaftlichen Landtags hat die Staatsregierung das Postulat eingebracht, ihr außer der vor Kurzem verwilligten Summe von 30,000 Thln. noch die Summe von 26,000 Thln. zur Ausrüstung der beiden Bataillone zu verwilligen und dadurch das schon früher gestellte Postulat von 56,000 Thln. zu erfüllen. Neben diesem Postulate beantragte die Staatsregierung die Eröffnung eines Kredits von 100,000 Thln. für den Fall der Mobilmachung des Kontingents.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. (Köln. Ztg.) Der Kaiser besteht darauf, den Oberbefehl über die Rheinarmee zu führen. Seine Minister widersetzten sich diesem Verlangen zwar mit vieler Energie, aber der Kaiser erklärte ihnen, daß er sich nicht davon abbringen lassen werde. Während der Abwesenheit des Kaisers von Paris wird die Kaiserin zur Regentin ernannt werden. Ueber die eigentliche Bestimmung der Rheinarmee kann man noch nichts Bestimmtes sagen. — Aus London erfährt man, daß Besuche zur vollständigen Ausrüstung der D'isee-Flotte von der Admiralität ausgegangen sind, daß aber vor dem 15. März keine Abfertigung derselben zu erwarten steht. Die Wahrscheinlichkeit, daß Admiral Napier nicht wieder zum Oberbefehlshaber derselben ernannt werde, war bisher bezweifelt wor-

den; doch nach der von ihm selbst am Lord-Mayors-Schmause vom 6. d. gehaltenen Rede müssen diese Zweifel schweigen. Sein Bassengefähre in der D'isee, der hier jetzt anwesende Admiral Parjeval-Deschamps, sowie mehrere unserer Offiziere aus der Baltischen Flotte, die sich augenblicklich in Paris befinden, nehmen keinen Anstand, ihren Tadel über sein Benehmen laut und unverholen auszusprechen. — Der gestrige Ball bei dem türkischen Gesandten war außerordentlich besucht. Bely Pascha trug das Großkreuz der Ehrenlegion, welches der Kaiser ihm gestern Abend zugesandt hatte, als schwachen Trost für die Zurückberufung aus dem Eborado der Muselmänner, wo diese Französisch lernen, Wein trinken, und was für die Zivilisation am wichtigsten ist, die Entbehrlichkeit des Harems einsehen. Die Königin Christine, die Prinzessin Mathilde waren unter den Gästen. Fürst Czartoryski war auch anwesend.

Großbritannien.

* London, 12. Febr. Vom Kriegsministerium ist Befehl gegeben worden, daß sämtliche in der Krim dienenden Regimenter auf 2000 Mann gebracht werden. 12 Kompagnien zu je 130 Mann werden in Felde zu dienen haben, die 4 andern bleiben als Depots in Malta und den Ionischen Inseln. Das Sappeur- und Mineurcorps wird ebenfalls um 500 Mann verstärkt und wird ein Depot von 150 Mann in Malta haben.

Nicht nur die Zeitungen protestiren laut gegen die Rede Sir C. Napier's, sondern auch die Offiziere der D'isee-Flotte, welche natürlich über die Behauptung entrüstet sind, daß diese Flotte „schlecht bemannt und noch schlechter diszipliniert“ gewesen sei.

London, 13. Febr. (T. D. d. N. J.) Die „Times“ hat „Grund, zu glauben“, daß Lord John Russell den Gesandtschaftsposten zur Wiener Konferenz angenommen habe und in einigen Tagen abreisen werde.

London, 13. Febr. (T. Dep.) Die „Times“ hat Grund, zu glauben, daß Lord John Russell als Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen geschickt werde. Hr. Hammond werde ihn begleiten.

Paris, 14. Febr. (T. D. d. Schw. M.) Nach Berichten aus London vom 13. Febr. will die Regierung die englische Armee unverzüglich um 113,000 Mann, worunter 10,000 Mann Kavalerie, vermehren. (S. oben.)

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Febr. (T. D. d. R. J.) Die kaiserliche Regierung hat den Telegraphenvertrag zwischen Rußland und Preußen und den nachfolgenden Ländern des deutschösterreichischen Telegraphenvereins: Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Baden, und Mecklenburg-Schwerin, ratifiziert und publiziert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 15. Febr., 1. Quartal, 23. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Das Konzert, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix.

Freitag, 16. Febr., keine Vorstellung.

Sonntag, 18. Febr., 1. Quartal, 24. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Der Prozeß, Lustspiel in 1 Akt, von Benedix. Hierauf, zum ersten Male: Die Teufelsgeige, komisches Ballet in 1 Akt, von Consentinus; Musik von Sartori; arrangirt von Balletmeister Beauval.

Stadttheater in Baden.

922. Freitag, den 16. Febr., zum ersten Male: Wenn Leute Geld haben; komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Wettrach; Musik von Hauptner.

985. Im Verlage von Ferdinand Enke in Erlangen ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Belles, W., Die reine Chemie in ihren Grundzügen. 3. umgearbeitete Auflage. gr. 8. geh. I. Theil: Anorganische Chemie 2 fl. 20 kr. II. Theil: Organische Chemie 4 fl. 10 kr.

Schubert, F., Lehrbuch der technischen Chemie. Mit 208 Holzschnitten. gr. 8. geb. 5 fl.

982. Teufzingen.

Stipendienbüchlein I. — III., herausgegeben von Pfarrer Steib, enthält alle Stipendien in Württemberg, zu welchen viele Familien in Baden berechtigt sind, und noch Notizen über die meisten Stip. in Baden, namentlich über alle im badischen Seeteste. Preis 1 fl. 36 kr. Auf portofreie Anfragen wird weitere Auskunft über Familienrechte gegeben.

Mufruf. 981. Teufzingen, D. A. Böblingen in Württemberg. Philipp Jakob Eugensland, Schreiner-geselle, wolle zu seinem Ehrentage des Todes seines Bruders in aller Eile zurückkehren. Man bittet, denselben bei Vöhring seines Wanderbuchs hierauf aufmerksam zu machen.

Agenten-Gesuch.

811. [22]. Für eine vorzüglich eingerichtete deutsche Lebens-Versicherung-Gesellschaft werden im Großherzogthum Baden solide und thätige Männer,

welche Lust und Liebe zur Sache haben, als Agenten gesucht, und denselben eine anständige Provision zugesichert.

Außer von Kaufleuten werden auch Offerte von Notaren, Steuerpraktikanten, Advokaten, Revisoren, Lehrern etc. gerne gesehen, und könnten sich solche Herren durch Lebensnahme einer Agentur ein anständiges und bleibendes Nebeneinkommen erwerben.

Gratis Offerten unter Nr. 811. A. Z. befördert die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Dießige und auswärtige Geschäftskunden lege ich andurch in Kenntniß, daß ich von dem bisher mit meinem Bruder Joseph Walthers unter der Firma Gebrüder Walthers gemeinschaftlich betriebenen Fabrikgeschäft und Handel zurückgetreten bin.

Heidelberg, den 15. Februar 1855.

Job. Fein. Walthers,
Kaminfegermeister.

502. [43]. Baden-Baden.

Brustteig (Palo-Pectorale)

von H. Wenz in Wiesbaden, à

18 und 36 kr. die Schachtel, **Magen-**

Morsellen zu 14 kr., **Rettig-**

Bonbons, à 1/4 Pfund 12 kr., **Aker-**

männ'sche Brust-Caramellen,

à 1/4 Pfund 16 kr., zu haben bei

Dr. Kirner & Comp.

in Baden-Baden, Langestraße Nr. 97.

966. [21]. Durlach.

I. Eigenschaftsversteige-

rung.

Folgende Liegenschaften des

Kannenwirths August Reichensacker, seiner

Sinder l. Ehe, und seiner H. Ehefrau Elisabeth

Christine, geb. Schmidt, von Grödingen, werden

auf dem Rathhause in Grödingen am

Donnerstag, den 15. März 1855,

Nachmittags 2 Uhr,

in Folge richterlicher Verfügung öffentlich versteigert werden. Der enghaltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der unten beigesetzte Wertanschlag geboten wird.

1. Gemerkung Grödingen.

Häuser und Gebäude.

Eine zweifelhändige Behausung mit der

Realtheilungsberechtigung zur Kanne, im

Kirchenviertel zu Grödingen gelegen,

sammt Hintergebäude, Scheuer, Stal-

lung, zwei besondere Kellern unter dem

Nebenhause, nebst 2 Viertel 33 Ruthen

Küche- und Baumgarten und sonstiger

Zugehörde, neben der Pflanzbach und

Bürgermeister Schmidt 5000 fl.

2. Acker.

5 Morgen 1 Viertel 17 Ruthen Acker

in 14 Abtheilungen 1865 fl.

3. Wiesen.

1 Morgen 1 Viertel 6 1/2 Ruthen Wie-

sen in 5 Abtheilungen 475 fl.

II. Gemerkung Durlach.

Acker.

3 Viertel 5 Ruthen im Thiergarten an

einem Stück 300 fl.

Summa 7640 fl.

Durlach, den 9. Februar 1855.

Groß. Vollstreckungsbeamter:

W a p p e r.

983. [21]. Bruchsal.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt wegen Ver-

kaufs seines Gasthauses und damit verbundener

Geschäftsveränderung

Dienstag, den 20. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

5 gute Zupferde, welche sich namentlich für Kut-

scher und Omnibusführer eignen, ferner 2 Chaisen,

2 Wagen, mehrere Pferdegeschirre und sonstige

Geräthschaften versteigern; wozu er die Steigle-

baber mit dem Bemerken höflich einladet, daß

Pferde sowohl als die übrigen Fahrnisse sich in

gutem Zustande befinden.

Bruchsal, den 12. Februar 1855.

H. Wiebel zum Lamm.

940. [22]. Nr. 24. Oberweier

am Eichberg, Oberamt Rastatt.

Versteigerung von eigenem

Stammholz.

Die Gemeinde Oberweier am Eichberg läßt

am Samstag, den 21. Februar 1855, früh

9 Uhr, aus ihrem Gemeindefeld

58 zu Boden liegende Eichen, welche sich größ-

tentheils zur ersten Qualität Holländer-

Eichen eignen,

öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber einge-

laden werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zum Kreuz,

von wo aus man die Steigerungsliebhaber in den

Wald begleiten wird.

Oberweier, den 12. Februar 1855.

Bürgermeisteramt.

W e i l e r.

vd. Baumstard, Rathschreiber.

960. [21]. Nr. 62. St. Leon. (Holzver-

steigerung.) Auf der Aushangungsfläche bei

Waghäusel werden versteigert,

Montag, den 19. Februar l. J.:

214 Eichen, — 19 Linden, Bau- und Rugholz-

stämme.

Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21.

Februar l. J.:

270 Rstlr. Buchenes, — 63 1/2 Rstlr. eigenes, —

1 1/2 Rstlr. lindenes Scheit- und Klobholz, —

10 1/2 Rstlr. Buchenes, — 26 Rstlr. eigenes, —

21 1/2 Rstlr. lindenes Prägelschlag, — 10,425 Stück

Buchen, — 4350 Stück gemischte Wellen.

Hierzu veramelt man sich jeden Tag früh 9 Uhr

zu Waghäusel.

St. Leon, den 11. Februar 1855.

Groß. bad. Bezirksforstf.

Z i p p e r l i n.

Ein Olivenblatt für das Volk, von E. Hurrill.

Die Würde des Militärwesens. Die Comité des Senats der Vereinigten Staaten, welche für die Prüfung der eingereichten Vorschläge zur Errichtung eines Schiedsgerichts...

Wir schließen diese Betrachtungen mit der Bemerkung, daß unsere eigene Nationalschuld, welche fast gänzlich eine Folge des Krieges ist...

Die bereits erwähnten Thatfachen und Verhältnisse genügen, um zu beweisen, was die Menschheit durch die Verwendung von Arbeit und Geldmitteln verloren hat...

Das Schiedsgericht in der Praxis. Bittel, welcher vor mehr als einem Jahrhundert schrieb, und dessen Autorität über jeden Zweifel erhaben steht...

Das Schiedsgericht in der Theorie. So war es durch ein Schiedsgericht, daß die Holländer und Belgier veranlaßt wurden, die Waffen niederzulegen...

Die Wirkung großer stehender Heere. Sie bestehen durch die Gewalt, nämlich auf dem Kontinente Europa's, weil man sich vor der Revolution fürchtete...

Was der Krieg anrichtet. Nicht bloß fordert der Krieg zu seinem Unterhalte enorme Summen Geldes, sondern es werden durch denselben auch die besten Quellen für den Wohlstand einer Nation ausgetrocknet...

Die Fußstapfen des Krieges. Dab' Ihr jemals das Lager und die Flotten im Kriege besucht? Seht Ihr je dem Marsche der Armee nachgefolgt...

Die Bildung und der Einfluß von Friedensgesellschaften. Der erste wirksame Aufruf wurde in einer Broschüre im Dezember 1814 veröffentlicht...

964.[2]1. Pfaffenroth. Holzverfeinerung. Freitag, den 23. Februar d. J., werden in dem Pfaffenrother Gemeinewald verfertigt...

903.[2]2. Nr. 18. Durlach. (Holzverfeinerung) Aus den Stadtwaldungen von Durlach, Dist. I. 5 Geisrain, werden Donnerstag, den 22. Febr. d. J., verfertigt...

878.[3]3. Nr. 2085. Schwellingen. (Artheil und Fahndung.) Die ledige Elisabeth Bohn von Hambrücken wurde durch Urtheil groß. Hofgerichts des Unterpfälzischen vom 19. Januar d. J. wegen gemeinen Diebstahls...

937.[2]2. Nr. 86. Tauberbischofsheim. (Holzverfeinerung.) Aus dem Domänenwald-distrikt I. Hachtel, auf der Gemarkung Grofsinderfeld, werden Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. Februar l. J., folgende Holzsortimente öffentlich verfertigt...

937.[2]2. Nr. 86. Tauberbischofsheim. (Holzverfeinerung.) Aus dem Domänenwald-distrikt I. Hachtel, auf der Gemarkung Grofsinderfeld, werden Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. Februar l. J., folgende Holzsortimente öffentlich verfertigt...



Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts. wird die neuverbaute Bahnstrecke von Haltungen bis Basel für den Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transport dem regelmäßigen Betrieb übergeben...

Die Abgangs- und Ankunftszeiten der Züge in Basel sind folgendermaßen festgesetzt: 1. Abgang in Basel. 6 45 Uhr Morgens Zug VI. nach Mannheim (Schnellzug).

Das Publikum wird hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß die betreffenden neuen Tarife für die Station Basel auf sämtlichen groß. Eisenbahnstationen zur Einsicht ausgehängt sind.

980. Nr. 3814. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Alois Weber von Durlach, des dritten Diebstahls angeklagt, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen...

954. Nr. 4475. Donaueschingen. (Fahndung.) J. H. C. gegen Gregor Egi von Hauenvorwald, wegen Fälschung einer Privaturskunde aus Gemeinnutz...

959.[3]1. Nr. 2921. Wolfach. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Dienstherr Karl Deusch von Reichbach ist dringend verdächtig, dem Lambert Noosmann von Lauterbach auf dem Wege nach Lehengericht eine Taschenuhr gewaltsam entzogen zu haben...

971. Nr. 6555. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Rekrut Michael Storch von Maiterdingen hat sich heimlich von Hause entsetzt und allem Vermuthen nach nach Amerika begeben...

970. Nr. 2814. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Christian Ernst von Wapplingen, Soldat beim 2. Infanterieregiment, hat sich heimlicher Weise von Hause entfernt...

978. Nr. 4243. Müllheim. (Aufforderung.) Nachstehende Gegenstände, die wahrscheinlich auf dem letzten hiesigen Markt entwendet wurden, sind aufgefunden worden...

953. Nr. 4588. Eitenheim. (Urtheil.) Grim. P. B. Nr. 319 - 20. II. Senat. In Untersuchungsachen gegen Joseph Anton Ernst von Heberlingen, wegen Diebstahls, wird auf geflogene Untersuchung zu Recht erkannt...

935. Nr. 3673. Kenzingen. (Bekanntmachung.) In der Untersuchungsache gegen Magdalena Maria von Bombach und Genossen, wegen Abtreibung der Leibschwangerschaft...

937.[2]2. Nr. 86. Tauberbischofsheim. (Holzverfeinerung.) Aus dem Domänenwald-distrikt I. Hachtel, auf der Gemarkung Grofsinderfeld, werden Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. Februar l. J., folgende Holzsortimente öffentlich verfertigt...

937.[2]2. Nr. 86. Tauberbischofsheim. (Holzverfeinerung.) Aus dem Domänenwald-distrikt I. Hachtel, auf der Gemarkung Grofsinderfeld, werden Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. Februar l. J., folgende Holzsortimente öffentlich verfertigt...